

ahnung



psychisch abhängig. Der Rauschzustand machte mich extrem gleichgültig. Ich pflegte meine Bekanntschaften nicht mehr und verlor sämtliche Sozialkon-

«Da sprach das Wesen, wenn ich mit ihm in das Licht ginge, wäre mein Leiden vorbei!»

D. Kellenberger

takte. Auch meinen Job kündigte ich. Zunehmend zog ich mich in meine kleine Wohnung zurück und lebte in den Tag hinein. Ich hatte keine Tagesstruktur mehr und blieb die meiste Zeit im Bett liegen. Schon bald bestimmten die Drogen mein Leben, bis zu dem Ereignis, das mich zum Umdenken brachte.

«Energetische Wesen»

Meine ungesunde Lebensweise hatte ihren Preis gefordert. Plötzlich spürte ich extreme Schmerzen im Afterbereich. Die Diagnose der Ärzte: ein grosser Abszess mit einer vorangeschrittenen Gewebeanfektion, die tödlich verlaufen kann. Sofort wurde ich notfallmässig operiert. Während der Operation erlebte ich etwas Wundervolles, das ich nie mehr vergessen werde: eine kurze, aber intensive

Nahtoderfahrung, die ich kurz beschreiben möchte.

Ich befand mich an einem dunklen und kalten Ort: Es fühlte sich an, als ob ich von vielen Generationen, die mir irgendwie vertraut waren, umgeben war. Angeregt unterhielt ich mich mit diesen «energetischen Wesen». Ich nenne sie so, weil sie eine unbeschreibliche Energie ausstrahlten! Von den Wesen erfuhr ich, dass sie gestorbene Seelen waren.

Eines der «energetischen Wesen» sagte mir, ich solle ihm folgen. Ohne Widerspruch folgte ich ihm bis zu einem Tunnel. Am Ende des Tunnels sah ich ein weisses Licht. Jetzt spürte ich ein Gefühl der Wärme und die Einladung, in das Licht hineinzugehen. Da sprach das Wesen, wenn ich mit ihm in das Licht ginge, wäre mein Leiden vorbei! Ich überlegte, ob ich ihm folgen würde. Denn die Vorstellung, nicht mehr leiden zu müssen, gefiel mir sehr. Dennoch überkam mich ein starkes Angstgefühl, als ich dem Licht näher kam.

Weitere operative Eingriffe

Ruckartig spürte ich wieder meinen physischen Körper und erlangte mein Bewusstsein. Als ich aus meinem Delirium erwachte, sagte der behandelnde Arzt, der neben meinem Spitalbett stand, dass ich fast gestorben sei. Ich stand unter Schock.

Sechs Wochen später, nach mehreren operativen Eingriffen, wurde ich aus dem Spital entlassen. Leider war ich nicht ganz gesund. Denn ich bekam einen künstlichen Darmausgang, ein so genanntes Stoma (früher: «anus praeter»). Ich brauchte erst einmal ein paar Tage, um mich an das «Ding» auf meinem Bauch zu gewöhnen.

Die Hoffnung stirbt zuletzt

Meine Nahtoderfahrung gab mir in dieser schlimmen Zeit Kraft. Nie zuvor spürte ich ein so unbeschreibliches Gefühl der Einzigartigkeit! Die «göttliche Macht» gab mir eine zweite Chance, die ich unbedingt nutzen möchte. Also sagte ich mir: Die Hoffnung stirbt zuletzt. Dieses Sprichwort wurde mein Leitsatz. Ich kämpfte und betete.

Ein halbes Jahr später musste ich zu einer Nachuntersuchung. Danach erhielt ich die frohe Botschaft, dass man mit einem schweren operativen Eingriff das Stoma zurückverlegen könnte. Ich war überglücklich. Nach einem halben Jahr mit schwerster körperlicher Behinderung wurde ich wieder ganz gesund!

Doch da kam die Hiobsbotschaft! Der Arzt teilte mir mit, dass man den künstlichen Darmausgang wahrscheinlich doch nicht rückverlegen könne. Danach haderte ich mit mir und der Welt. Ich wollte lieber sterben, als so leben

zu müssen. Doch meine Nahtoderfahrung hat mich davon überzeugt, dass es auf dieser Welt eine «höhere Macht» gibt. Dank dieser Erfahrung und meiner körperlichen Genesung, konnte ich mich von meiner langjährigen Cannabisucht befreien.

Jeden Tag geniessen

Mit neuem Selbstwert lebe ich heute viel bewusster und genieße jeden Tag ohne Cannabisrausch. Meine Krankheitsgeschichte ist jetzt schon bald drei Jahre her.

Unter dem Leitsatz: Es reicht nicht eine gute Botschaft zu haben, man muss sie den Menschen auch bringen, habe ich mich entschlossen, diesen Bericht zu veröffentlichen. Vielleicht ermutige ich den einen oder anderen auch, auf den regelmässigen Konsum von Drogen zu verzichten. Denn die Gesundheit ist das Wertvollste, was wir Menschen haben!

D. Kellenberger

Buch: «Ich habe die Wolke geküsst ...»

D. Kellenberger hat ein Buch verfasst über seine Nahtoderfahrung und wie es ihm danach erging. Dieses ist im Verlag Lebensreise erschienen und im Buchhandel erhältlich.

asy



skotheken wird machmal Ecstasy konsumiert, um angenehme Gefühle zu verstärken. Bild: iStock

senlosem Tanzen zu einer gefährlichen Erhöhung der Körpertemperatur kommen. Gesundheitliche Folgeprobleme sind Krämpfe, höheres Risiko für Schlaganfälle, Kreislaufversagen durch Hitzekollaps bis hin zum Wärmetod infolge eines Hitzschlags.

Nach Abklingen der Drogenwirkung sind Erschöpfungszustände und Depressionen Hauptprobleme. Auch Leber- und Nierenbeschwerden, Herz-Kreislauf-Beschwerden, Kopfschmerzen, Gedächtnisstörungen und Schlaflosigkeit kommen vor.

Langzeitnebenwirkungen

Wird Ecstasy regelmässig genommen, nimmt die innere berührende Wirkung ab. Übrig bleibt eine antriebssteigernde und enthemmende Wirkung. Bei häufigerem Konsum und höheren Dosen können Hirn- und Nervenschädigungen auftreten. Die Folge sind zum Beispiel Gedächtnisstörungen, Konzentrationsschwäche, Sprachstörungen und Persönlichkeitsveränderungen. Der Ecstasy-Konsum bewirkt keine körperlichen

Entzugserscheinungen. Jedoch besteht die Gefahr einer psychischen Abhängigkeit.

Schadensminderung

Ecstasy-Konsumierende wenden sich nur selten an eine Drogenberatungsstelle. Die Ecstasy-Prävention muss deshalb eine aktive, szenenahe Arbeit vor Ort einschliessen. Erfahrungen zeigen, dass in der Szene ein grosses Bedürfnis nach Information über psychoaktive Substanzen, deren Wirkungen und Risiken besteht. Die erste präventive Botschaft lautet: Drogenkonsum ohne Risiko gibt es nicht! Eine direkt an den Konsumorten stattfindende schadensmindernde Massnahme, die in der Schweiz teilweise eingesetzt wird, ist das Testen von Ecstasy-Pillen und anderen Drogen mit mobilen Labors. Dabei wird die tatsächliche Zusammensetzung erkannt.

An gewissen Partys, vor allem in Zürich und in Bern, gibt es die Möglichkeit, das Produkt analysieren zu lassen. Unerlässlich bei

solchen Tests sind die Mitwirkung von Fachpersonen, der Dialog mit den Konsumierenden sowie die Vermittlung von klaren Präventionsbotschaften. Will man trotz den Risiken nicht auf den Ecstasy-Konsum verzichten, findet man auf saferparty.ch die aktuellsten Warnungen von gefährlichen Ecstasy-Pillen. Auch Pillen, die nicht

«Drogenkonsum ohne Risiko gibt es nicht!»

Manuel Brillant

auf dieser Seite erscheinen, können andere als die erwarteten Inhaltsstoffe enthalten. Auf den Konsum von zu hoch dosierten Pillen sollte verzichtet werden. Auch das soziale Umfeld und die eigene Stimmung sollten passen.

Manuel Brillant

Quellen: suchtschweiz.ch, mindzone.info, saferparty.ch